

Sybille Heidenreich / Uwe Heidenreich / Volker Kronemayer (Hg.)

Natur – Kultur – Wildnis

Naturschutz, Entwicklung der Kulturlandschaft
und die Zukunft der Wildnis in Baden

Leseprobe
(c) Rombach Verlag

SCHRIFTENREIHE DES LANDESVEREINS BADISCHE HEIMAT

BAND 13



Leseprobe
(c) Rombach Verlag

Sybille Heidenreich / Uwe Heidenreich /
Volker Kronemayer (Hg.)

Natur – Kultur – Wildnis

Naturschutz, Entwicklung der
Kulturlandschaft und die Zukunft der
Wildnis in Baden

Leseprobe
(c) Rombach Verlag

Leseprobe
(c) Rombach Verlag

Impressum

© 2018. Rombach Verlag KG, Freiburg i.Br./Berlin

1. Auflage. Alle Rechte vorbehalten

Umschlag: Bärbel Engler, Rombach Verlag KG, Freiburg i.Br./Berlin/Wien

Satz: rombach digitale manufaktur, Freiburg im Breisgau

Herstellung: Rombach Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Freiburg i.Br.

Printed in Germany

ISBN 978-3-7930-5170-2

Cover: ehemaliger Karl-Ludwig-See (großes Bild), Ackerfläche, Wildnis (kleine Bilder), Fotos: Sybille und Uwe Heidenreich, Kiebitz, Foto: Thomas Fichtner

Inhalt

Geleitwort	7
Vorwort	9

NATUR SCHÜTZEN UND NUTZEN

Natur – Kultur – Wildnis Ansätze für eine nachhaltige Entwicklung der Landschaft am Beispiel Hockenheimer Rheinbogen	13
SYBILLE UND UWE HEIDENREICH	
Das LIFE+-Projekt „Rheinauen bei Rastatt“	31
JOST ARMBRUSTER UND DANIEL RADDATZ	
Die Nordbadischen Binnendünen – Zeugen einer langen Nutzungsgeschichte	43
HANSPETER RAUSCH	
Waldnaturerbe in der Kulturlandschaft	65
MATTIAS RUPP	
Waldbau im Spannungsfeld von Klimawandel und den Ansprüchen der urbanen Gesellschaft am Beispiel des Mannheimer Dossenwaldes	81
SEBASTIAN EICK	

KULTURLANDSCHAFT – NATUR GESTALTEN

Das Beziehungsgeflecht Mensch – Natur: gestalten, formen, verändern	95
WILFRIED SCHWEINFURTH	
Die Rheinbegradigung	109
THOMAS KUPPINGER	

Das Perspektiv oder das „Ende der Welt“ im Schwetzinger Schlossgarten	137
--	-----

RALF RICHARD WAGNER

DOROTHEE HÖFERT

Rückblick mit Kunst – Landschaftsmalerei in Baden Anmerkungen zu einigen Werken in der Kunsthalle Mannheim	151
--	-----

Was macht Heimat aus? Bemerkungen zu einem neuen Heimatverständnis	165
---	-----

HEINRICH HAUSS

NEUE WILDNIS

Wildnis in der Kulturgeschichte	173
---	-----

SYBILLE HEIDENREICH

Wilder Wald: Nationalpark Schwarzwald	189
---	-----

WOLFGANG SCHLUND UND THOMAS WALDENSPUHL

Wilde Tiere: Wolf und Luchs	201
---------------------------------------	-----

WOLF HOCKENJOS

Die Europäische Wildkatze	211
-------------------------------------	-----

AXEL WIELAND

ULRICH MAHLER

Wilde Vögel: Vom Klärgebiet zum Schutzgebiet Die Wagbachniederung	223
--	-----

Renaturierung und Auenrevitalisierung – Wildnisentwicklung am Oberrhein?	241
---	-----

SIMONE JANAS

Geleitwort



Die Erhaltung der biologischen Vielfalt gehört zu den vordringlichen Anliegen der baden-württembergischen Landespolitik. Mit der Naturschutzstrategie Baden-Württemberg 2020 will das Land dazu beitragen, den Rückgang der biologischen Vielfalt zu stoppen, und in Teilbereichen eine Trendumkehr beim Schwund unserer natürlichen Ressourcen einleiten. Das Land hat sich dabei an den Zielen der internationalen Staatengemeinschaft und der Europäischen Union ausgerichtet. Unser Ziel ist es, das zu erhalten, was uns erhält. Wir haben eine

Verantwortung für bestimmte Kulturlandschaften und Arten, die fast ausschließlich bei uns in Baden-Württemberg verbreitet sind. Wir sind das Land der Streuobstwiesen, das Land der Wacholderheiden und das Land der Salbei-Glatthaferwiesen. In keiner anderen Region unseres Planeten kommen diese Lebensräume in einer solcher Quantität und Qualität vor. Manche Arten sind sogar echte und ausschließliche Badener, wie der Badische Regenwurm, die größte unserer heimischen Regenwurmarten. Wer nun schmunzelt, dass an dieser Stelle ein Wurm ins Feld geführt wird, der möge bedenken, welche große Bedeutung Regenwürmer in unseren Ökosystemen einnehmen. Es heißt, die Produktivkraft der Regenwürmer für die deutsche Volkswirtschaft sei größer als die der Deutschen Bank.

Trotz zahlreicher Erfolge im Naturschutz, wie der Einrichtung des Nationalparks Schwarzwald, der konzertierten Förderung des europäischen Naturerbes Natura 2000 und der Ausbreitung von ehemals ausgestorbenen Arten in Baden-Württemberg, ist der Rückgang der biologischen Vielfalt dramatisch. Der Erhalt der Biodiversität wurde zurecht in den Mittelpunkt der Politik gerückt, denn die traurige Entwicklung ist bereits deutlich sichtbar: Die Insektenbiomasse geht selbst in Schutzgebieten massiv zurück, frühere Allerweltsarten wie Feldlerche, Kiebitz und Co. sind in die Rote Liste gerückt und traditionelle Kulturlandschaften wie artenreiche Wiesen mit Salbei, Glatthafer und Margerite schwinden wie Schnee in der Frühlingssonne.

Eine weitere wichtige Generationenaufgabe ist es, den Klimawandel zu begrenzen. Die Klimaschutzziele des Landes sind im Klimaschutzgesetz Baden-Württemberg verankert. Konsequenter setzt das Land Klimaschutzmaßnahmen um und treibt die Energiewende voran. Wir sind, wie es der frühere US-Präsident Obama gesagt hat, die erste Generation, die

den Klimawandel spürt, und die letzte Generation, die ihn entscheidend bremsen kann. Neben umfangreichen Klimaschutzmaßnahmen gilt es, auch die Klimaanpassungsstrategie des Landes umzusetzen. Damit wollen wir dazu beitragen, die biologische Vielfalt im sich ändernden Klima zu erhalten.

Uns ist längst klar, dass neue Wege beschritten werden müssen, um zahlreiche Zielkonflikte auf einer neuen Ebene aufzulösen. Nicht nur ein naturverträgliches Wirtschaften, verbunden mit den entsprechenden Nutzungskonzepten, ist notwendig, um die Natur zu schützen und dem Klimawandel zu begegnen. Viele Bereiche in der Gesellschaft müssen zusammenwirken, um tatsächlich nachhaltige Veränderungen zu erreichen. Naturschutz wird damit zum zentralen Baustein einer nachhaltigen Entwicklung im Sinne einer ökologischen Modernisierung von Wirtschaft und Gesellschaft. Welche Herausforderung das bedeutet, zeigt ein Blick auf die Anstrengungen, die global und lokal notwendig sind, um die mit dem Pariser Klimaabkommen beschlossenen Ziele bis 2050 umzusetzen.

Das Spektrum der Themen, die in diesem Buch behandelt werden, reicht von Naturschutzprojekten über die Entwicklung der Kulturlandschaft bis hin zu Projekten, in denen der Natur freier Raum zur Entwicklung in all ihren Stadien und Prozessen gegeben wird.

Es ist begrüßenswert, dass Anliegen von Naturschutz und nachhaltiger Entwicklung ein Stück weit in die Gesellschaft hineingetragen werden. Die „Badische Heimat“ macht deutlich, dass Natur und Umwelt in guter Verfassung sein müssen, damit der Begriff „Heimat“ einen Sinn behält. Naturerfahrung und Naturerlebnis können emotionale Bindungen schaffen, die den Menschen vermitteln, was auf dem Spiel steht und wie wertvoll ein einvernehmliches Miteinander von Mensch und Natur sein kann.



Stuttgart, den 1.3.2018

Dr. Andre Baumann,
Staatssekretär im Ministerium für Umwelt,
Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg

Vorwort



Der Landesverein Badische Heimat setzt mit diesem Band seiner Schriftenreihe die Bemühungen fort, seinen Beitrag rund um den Natur- und Umweltschutz im Bundesland Baden-Württemberg zu leisten. Der Blickwinkel, mit dem sich die Herausgeber und Autoren dem komplexen Thema nähern, ist durch den Titel „Natur – Kultur – Wildnis“ aussagekräftig umrissen: Auf welche Weise nehmen wir heute die Landschaft um uns herum als Natur im Gegensatz zur Landwirtschaft wahr? Erblickten Künstler des 18./19. Jahrhunderts in der Natur das

Paradies schlechthin? Und wie definiert eine Industriegesellschaft den Begriff Wildnis?

In den 1920er Jahren sah der Verein Badische Heimat auf die Veränderung der Landschaft durch den Bau von Verkehrswegen und Elektrifizierung. Auf der Grundlage des damaligen Verständnisses von Heimatschutz bemühte man sich erfolgreich darum, die Wucht der anstehenden Eingriffe in die Landschaft abzufangen. Nahezu hundert Jahre später sind die Herausforderungen an den Natur- und Umweltschutz drastisch schärfer geworden – sowohl entlang von Rhein und Main als auch auf europäischer und internationaler Ebene. Umso verdienstvoller ist es, dass die Herausgeber Sybille und Uwe Heidenreich die Initiative zu diesem Band ergriffen haben. Ihnen ist es ein Anliegen, die Sicht des Menschen in unserer von Industrie, Landwirtschaft und Verstädterung durchdrungenen Region auf Natur und Wildnis mit der vorliegenden Publikation in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken.

Die Dringlichkeit, mit der das Spannungsverhältnis von Natur – Kultur – Wildnis wahrgenommen wird, zeigt sich in der Bereitschaft der Autoren, an diesem Band mitzuwirken. Im ersten Teil Natur schützen und nutzen stellen Sybille und Uwe Heidenreich, Jost Armbruster und Daniel Raddatz, Hanspeter Rausch, Mattias Rupp und Sebastian Eick ihre regionalen Schwerpunkte in Baden vor. Ihre gemeinsame Erkenntnis und Forderung: Die Inseln der Naturschutzgebiete nicht nur zu pflegen, sondern mittelfristig auch miteinander zu verbinden.

Im zweiten Teil Kulturlandschaft – Natur gestalten beschreiben Wilfried Schweinfurth und Thomas Kuppinger, wie massive Eingriffe in die Landschaft durch den Menschen diese verändert haben. Ralf Wagner und

Dorothee Höfert wenden sich dem Blick auf die Natur durch die Wahrnehmung des Malers und des geneigten Betrachters zu. Schließlich widmet sich Heinrich Hauß der Frage, was heute unter dem Begriff Heimat verstanden wird.

Im dritten Teil Neue Wildnis stellt zunächst Sybille Heidenreich die These auf, dass unter Wildnis jeweils das verstanden wird, was gerade gesellschaftsfähig ist. Wolfgang Schlund und Thomas Waldenspuhl sowie Simone Janas wenden sich dem Nationalpark Schwarzwald respektive dem Oberrhein zu. Wolf Hockenjos, Axel Wieland und Ulrich Mahler greifen Beispiele aus der Fauna auf, um die Möglichkeiten aufzuzeigen, wie eine Annäherung an den Zustand einer Wildnis sich auch vollziehen könnte.

Allen Autoren und Autorinnen sei an dieser Stelle für ihre engagierten und kenntnisreichen Beiträge sehr herzlich gedankt. Der Dank gilt den Initiatoren und Herausgebern für die Anregung(en) sowie die Bemühungen, die Autoren zu diesem Buch zusammenzuführen. Und der Dank gilt auch der guten und bewährten Zusammenarbeit mit dem Rombach Verlag.

Die Badische Heimat sieht nicht nur in der Schriftenreihe eine Möglichkeit, sich in die Diskussion um die Zielsetzungen und Aufgaben sowie den gesellschaftlichen Stellenwert von Natur- und Umweltschutz einzubringen. In den Quartalsheften der Badischen Heimat wird ebenfalls die Diskussion weiterhin gepflegt und werden geeignete Beiträge auch in Zukunft publiziert werden.

Dieser Band der Schriftenreihe soll allen, die sich beruflich oder ehrenamtlich mit Natur- und Umweltschutz als auch mit der Darstellung von Natur und Wildnis in den darstellenden Künsten und der Literatur befassen, eine Bereicherung und Anregung für die weitere eigene Tätigkeit sein. Ich wünsche dem Buch eine gute Aufnahme in der interessierten Öffentlichkeit und eine weite Verbreitung im Bundesland Baden-Württemberg und darüber hinaus.



Dr. Volker Kronemayer
Stellvertretender Landesvorsitzender

Natur schützen und nutzen

Leseprobe
(c) Rombach Verlag



Natur – Kultur – Wildnis

Ansätze für eine nachhaltige Entwicklung der Landschaft am Beispiel Hockenheimer Rheinbogen

SYBILLE UND UWE HEIDENREICH

Ein Natur- und Landschaftsschutzgebiet, mitten im dicht besiedelten Ballungsraum. Der Hockenheimer Rheinbogen gehört nicht zu den Hotspots der Naturschönheiten Deutschlands. Es gibt keinen Malerwinkel wie am Königsee im Nationalpark Berchtesgaden, keine düsteren Moore wie beim Künstlerdorf Worpswede, keine wilden Wälder wie im Schwarzwald, keine Kampfläufer wie in Unterleuten oder seltene Dünenzüge wie in der nahen Schwetzingen Hardt. Aber Ähnliches hat es hier einmal mehr oder weniger gegeben, zum Beispiel den seltenen und geschützten Großen Brachvogel. Gerade die normale Landschaft, so möchten wir hier zeigen, braucht in Zeiten von Klimawandel und Artenschwund besondere Aufmerksamkeit. Denn gerade hier zeigen sich die Probleme in all ihrer Normalität. Wir plädieren dabei für einen Umgang mit der Natur, der die Geschichte integriert und die Menschen einschließt. Ziel ist eine nachhaltige Entwicklung der Landschaft, bei der Naturschutz nicht allein als Konservierung einzelner Flächen betrachtet wird.



Blick über den Hockenheimer Rheinbogen

■ Natur unter Druck

Wie die Beiträge von Thomas Kuppinger und Wilfried Schweinfurth zur Rheinbegradigung zeigen, hat das Ausbleiben der Rheinüberschwemmungen tiefgreifende Veränderungen im landschaftsökologischen Gefüge der Rheinniederung nach sich gezogen. Die Absenkung des Grundwasserspiegels und die intensiven Nutzungen des Gebiets haben die typischen Feuchtlebensräume und Lebensgemeinschaften in Randbereiche verdrängt. Heute haben wir es jedoch mit einer veränderten globalen Interessenlage zu tun: Der Klimawandel rückt auch in unserer Region näher und das Artensterben geht ungebremst weiter. Kälte und Feuchtigkeit liebende Arten sind hier besonders betroffen – sie gelten als „Klimaverlierer“.¹ Das Siedlungswachstum und die Industrialisierung brachten dem Gebiet neue Verkehrswege: Rheinübergang bei Speyer, Eisenbahn Speyer/Talhaus (inzwischen stillgelegt und abgebaut), Bundesautobahn A 61 oder die L 722. Hochspannungsleitungen, Graben- und Bachverlegungen trugen wesentlich zur Umgestaltung einer noch vor etwa 5 Jahrzehnten relativ naturnahen Rheinauelandschaft bei.



Kiemfuß (*Triops cancriformis*) aus dem Hockenheimer Rheinbogen

Das Natur-, Landschafts-, Wildschutz- und Natura-2000-Gebiet Hockenheimer Rheinbogen hat etwa 2500 ha Fläche. Das Landschaftsschutzgebiet umfasst davon 1847 ha, darin eingebettet liegen 30 einzelne Naturschutzgebiete von insgesamt 656 ha Fläche.² Im Rahmen des

Bundesprogramms „Blaues Band Deutschland“ wird hier aktuell ein Modellprojekt zur „Uferrenaturierung Monsterloch“ aufgesetzt, das der Gewässer- und Auenentwicklung gewidmet ist. Der Beitrag von Simone Janas in diesem Band stellt die Situation ausführlich dar. Dieses Projekt kann ein wichtiger Trittstein für die Biotopvernetzung im Hockenheimer Rheinbogen werden.



Kiebitz im überfluteten Acker (© Thomas Fichtner)

Ein großer Teil der Naturschutzgebiete sind Wiesen und Feuchtgebiete, die den Charakter der Flussniederung bewahren sollen, denn weite Flächen lagen hier früher im natürlichen Überschwemmungsraum des Rheins. Bei Ausweisung der Naturschutzgebiete wurde für das Dauergrünland ein Umbruchverbot verordnet, damals eine von großen Hoffnungen begleitete Regelung, die nach neuester Gesetzeslage nun grundsätzlich auch außerhalb von Naturschutzgebieten gilt. Typisch für die vielfältige Landschaft, die sich bis heute entwickelt hat, sind Rebhuhn, Storch, Laubfrosch, viele Libellenarten, wie die Kleine Königslibelle, und nicht zuletzt der Urzeitkreb Triops, der auch als lebendes Fossil bekannt ist. Ein wichtiges Schutzziel, nämlich die Erhaltung der Bestände des Großen Brachvogels, wurde aber nicht erreicht. Dieses Tier, das großflächige, gut überschaubare Moore und Feuchtwiesen braucht, brütet hier nicht mehr, sondern hält sich nur noch auf der Durchreise in den Wiesen auf. In den